Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 77 (2002)

Heft: 4

Artikel: Das Hauptproblem sind die kleinen Wohnungen

Autor: Roos, Martin / Liechti, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

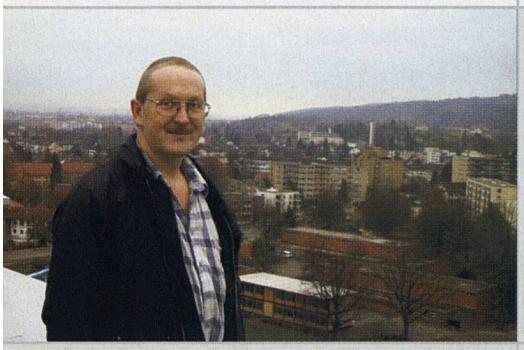
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Alltag in einem Schwamendinger Hochhaus

Das Hauptproblem sind die kleinen Wohnungen



Anonymität, Vandalismus, Verslumung: Solche Begriffe prägen das Bild des Hochhauses. Wie sieht die Wirklichkeit in einem Schweizer Wohnhochhaus aus? *wohnen extra* fragte Martin Roos, der als Hauswart für die Genossenschaft Bahoge neben anderen Liegenschaften vier Hochhäuser an der Luegislandstrasse in Zürich-Schwamendingen betreut.

Interview und Fotos: Richard Liechti

***wohnen extra*: Herr Roos, kürzlich kam ein Hochhaus in die Schlagzeilen, das sich ganz in der Nähe befindet. Dort leben 20 Nationen unter einem Dach, von denen sich einige mit hiesigen Gebräuchen offensichtlich schwer tun. Der Abfall fliegt einfach zum Fenster raus – seien es Küchenabfälle oder kaputte Fernseher. Können Sie vom 14-stöckigen Gebäude an der Luegislandstrasse 149 ähnliche Geschichten erzählen?**

Martin Roos: Dass Leute Esswaren aus dem Fenster werfen, habe ich auch schon erlebt. Aber im Allgemeinen unterscheiden sich die Bewohner in den Hochhäusern nicht von den Mietern in anderen Liegenschaften. Bei uns ist der Ausländeranteil auch nicht überdurchschnittlich hoch. Schliesslich kann man die Durchmischung schon ein wenig steuern. Auch bei kleineren Objekten schauen wir, dass keine Nationalität die Übermacht erhält.

Sind Mieterwechsel im Hochhaus häufig?

Wechsel gibt es vor allem bei den 2-Zimmer-Wohnungen. Das Haus wurde 1964/65 gebaut, die Wohnungen haben maximal drei Zimmer. Deshalb leben nur noch wenige Familien mit Kindern hier.

Das hat nichts damit zu tun, dass es ein Hochhaus ist?

Nein, das liegt nur am Wohnungstyp. Nach der Aussensanierung werden wir aber nun auch die Wohnungen renovieren. Neu werden die Küchen offen sein, das macht viel aus.

Hat das Hochhaus also gar keine Schattenseiten?

Dass es anonymer ist, stimmt schon. Allerdings wohnen hier relativ viele ältere Leute, die haben schon Kontakt untereinander. Neue haben es da schwieriger. Manche Leute schätzen aber gerade die Anonymität. Besondere Probleme, etwa Nachbarschaftskonflikte, haben wir deswegen nicht. Wie in den anderen Objekten versuchen wir die zu lösen, bevor sie eskalieren.

Rufen die MieterInnen im Hochhaus den Hauswart denn häufiger?

Nein, die Probleme sind die gleichen: Störungen bei der Waschmaschine, verstopfte Abläufe.

Kommen wir auf die Sicherheit zu sprechen. Sind die MieterInnen da nach den Ereignissen in New York sensibler?

Nein, das waren dort doch ganz andere Dimensionen als bei uns mit den 14 Stöcken. Für die Brandsicherheit gibt es eine Trocken-Steigleitung mit einem Hydrantenanschluss in jedem zweiten Stock. Die Feuerwehr muss da nur das Wasser einspeisen, eine Sache von zwei Minuten.

Und wie steht es mit Einbrüchen, die bei grösserer Anonymität ja zunehmen?

Glücklicherweise hatten wir sehr wenig Einbrüche, in den letzten drei Jahren keinen einzigen.

Noch eine Frage zum Quartier Schwamendingen, das ja keinen sehr guten Ruf hat . . .

Dabei ist Schwamendingen der schönste Fleck in der Stadt Zürich! Nirgends in der Stadt gibt es so viel Grün.

Aber der Autobahnlärm, die Tatsache, dass viele Schweizer von hier wegziehen . . .

Der Autobahnlärm ist natürlich ein Problem, aber mit der Einhausung kämpfen wir ja für eine Lösung. Und dass die Leute nicht mehr hierherziehen wollen – das liegt vor allem am schlechten Ruf, den Schwamendingen halt seit Jahren hat. Der Ausländeranteil mag hoch sein, aber das ist anderswo auch so. Wussten Sie, dass es in keinem Stadtteil so viele Vereine gibt? Schwamendingen ist ein Dorf!

Noch eine letzte Frage. Sie selbst wohnen gleich neben dem Hochhaus, in einem «normalen» Wohnblock. Würden Sie ins Hochhaus einziehen?

Wenn dort eine grosse Wohnung frei wäre, sofort. Am liebsten ganz oben!